

Gemäß den Richtlinien über die Zuerkennung von Förderungspreisen der Stadt Graz aus dem Jahr 1981 hat eine vom Kulturreferenten zu bildende Jury, bestehend aus Dr<sup>in</sup> Christa Steinle, Mag. Martin Behr und Dr. Ulrich Tragatschnig sowie einem der Preisträger des Jahres 2010, in diesem Fall Valentin Ruhry, nach eingehender Beratung als diesjährige PreisträgerInnen des **Kunstförderungspreises 2011** der Stadt Graz die beiden Grazer KünstlerInnen **Roswitha Weingrill** und **Mag. Andreas Heller** vorgeschlagen.

#### Jurybegründung **Roswitha Weingrill**:

Zwei rote Haarbürsten lehnen am Fensterstock, aus ihnen quillt langes blondes Haar. „Selbstporträt als Streichelzoo“ nennt die Künstlerin Roswitha Weingrill ihr 2008 realisiertes Objekt, das strukturelle Einblicke in ihre Arbeitsweise ermöglicht: Gesellschaftlich relevante Themen (hier: öffentlich-männliche Wahrnehmung von Frauen, ironisiert durch feministisch-kritischen Zugang) mit Esprit, Witz und Variantenreichtum umgesetzt. Mit viel Gespür und einer dafür notwendigen Sensibilität verlautbart Weingrill ihre feinsinnigen Statements zu schwierigen Themenbereichen wie Neue Armut, Obdachlosigkeit, Migration, gesellschaftliche Umbrüche oder individuelles und kollektives Scheitern.

Roswitha Weingrill, 1984 in Graz geboren, lebt und arbeitet in Wien. Sie studierte an der Karl-Franzens-Universität Graz Kunstgeschichte und Slawistik sowie an der Universität für Angewandte Kunst bei Erwin Wurm, Barbara Putz-Plecko und James Skone.

Bei Auslandsaufenthalten, etwa in der Bauhaus Dessau Sommerschule (2009) oder bei einem heuer absolvierten Shanghai-Stipendium des Kunstministeriums, erweitert die 27-Jährige ihren kreativen Horizont und holt sich neue Inspirationen. Die ursprünglich aus Weiz stammende Künstlerin ist multimedial tätig, sie setzt unter anderem Fotografie, Video, Grafik, Malerei, Installationen, Animationen ein. Kooperatives Arbeiten ist ihr nicht fremd, gemeinsam mit Eva Engelbert, Marlene Hausegger und Tina Oberleitner sind etwa zwei spannende Buchprojekte („Hier wird nur mit Liebe gekocht“, „Traiskirchen“) entstanden.

Die Künstlerin zeichnet eine Freude am Detail, am doppelten Boden, an Chiffren und Codes, einer Neugier an der sie umgebenden Welt sowie eine Lust am Experiment aus: Sie interessiert sich für „kosovarische Wohnbauten“, zitiert technische Zeichnungen, Art Brut, Kinderbuchillustrationen, konstruiert eigenwillige Maschinen, kreierte aus „Erinnerungspierlen“ anspielungsreiche Souvenir-Ketten, dokumentiert das Alltagsleben im Kosovo fotografisch oder irritiert mit Objekten im öffentlichen Raum. Die vielfältigen Talente und Ideen von Roswitha Weingrill drängen auf Umsetzung. Von der Künstlerin ist noch sehr viel zu erwarten.

#### Jurybegründung **Mag. Andreas Heller**:

Andreas Heller wurde in Graz geboren, studierte hier Kunstgeschichte und Architektur. 2003 bewarb er sich mit Erfolg an der Akademie der Bildenden Künste in Wien, wo er 2008 seinen Abschluss machte. Neben künstlerischen Arbeiten beschäftigte er sich mit Ausstellungsaufbau in verschiedenen Institutionen und zeichnet im Forum Stadtpark für das Ressort Bildende Kunst verantwortlich. Sein Interesse gilt zudem der Geologie, der Geschichte und der Musik. So ist er Mitglied der Band Reflector und hat gemeinsam mit anderen Fachleuten das Rockarchiv Steiermark aufgebaut.

In seinen hoch präzisen, genau durchkalkulierten künstlerischen Arbeiten beschäftigt sich Heller zumeist mit konkret zitierbaren Vorbildern. Er untersucht Genres wie das Landschaftsbild des 19. Jahrhunderts, insbesondere Stiche aus Wanderführern dieser Zeit, oder den Science-Fiction-Film und stellt dabei sich und uns die Frage, wieweit die Natürlichkeit der jeweils untersuchten Darstellung reicht.

So rekurriert er auf vorgefasste, fremde Wahrnehmungen und Weltsichten, statt nur aus der eigenen zu schöpfen. Er unterzieht die vorgängigen Darstellungsweisen des Landschaftlichen einer dekonstruierenden Analyse, verschiebt dabei seinen Fokus von den Bildgegenständen weg und hin zum Dispositiv ihrer Beobachtung. Hellers Werke treten in Kommunikation mit dem Bildgedächtnis des Betrachters/der Betrachterin, loten kunst- und kulturhistorische Bezüge ebenso wie bildbestimmende Grundlagen aus und erweitern gleichermaßen klassische Anleihen an die Kontextkunst um einen narrativen Aspekt.

In seiner Re-Lektüre werden die idealistisch-romantisierenden Vorlagen auf ein geometrisches oder strukturelles Minimum reduziert. Seine Arbeit zeichnet ein Minimalismus aus, der keine didaktischen oder expressiven Ziele verfolgt, sondern den Betrachter/die Betrachterin zu einer Spurensuche einlädt, die von ganz Wenigem, Leisem und Zartem ausgeht und trotzdem vieles findet.